



ENTDECKEN SIE LAS VEGAS!

Las Vegas ist eigentlich keine Stadt, sondern die Verkörperung des amerikanischen Traums vom schnellen Glück, eine neonbunte Fata Morgana in der Wüste. Las Vegas lebt vom Traum und von der Sucht der Menschen nach schnellem Reichtum. Nur deshalb konnte inmitten der öden, glutheißen Steinwüste im Süden Nevadas eine Großstadt aus dem Sand wachsen, die Weltmetropole des Spiels. Rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr inszeniert sich die Spielerstadt als glitzernde Phantasiewelt, in der für die Besucher der Alltag in unwirkliche Ferne rückt.

Raum und Zeit werden in der Neonoase Las Vegas bedeutungslos. Die Kasinoparadiese in der Downtown und am Las Vegas Boulevard, dem legendären „Strip“, entführen in **klimaanlagengekühlte Kunstwelten**. Hier finden Sie sich staunend im alten Rom wieder, dort spazieren Sie durch New York, Venedig, Paris, durch eine altägyptisch anmutende Pyramide oder durch mittelalterliche Märchenschlösser. Und selbst zu Zeiten von Rezessionen werden immer neue und spektakuläre Kasinopaläste gebaut, **immer aufwendigere Shows und Illusionen** geboten. Rund 40 Mio. Besucher überfluten jährlich die glitzernde Metropole mitten in der Mojavewüste – allerdings hat die Immobilien- und Finanzkrise der letzten Jahre die Aufenthaltsdauer der Be-

sucher etwas beschnitten, und sie zeigen sich nicht mehr so spendabel an den Spielstischen. Die meisten bleiben heute drei bis vier Nächte – und diese Zeit braucht man auch, will man als Urlauber die Stadt in ihrer ganzen Vielfalt kennenlernen.

Nicht wenige Besucher, vor allem die Amerikaner, kommen regelmäßig wieder, gönnen sich ein paar Tage Auszeit vom normalen Leben, fordern das Glück heraus, zocken, gewinnen, verlieren, besuchen die phantastischen Shows, verbringen die Nächte **in heißen Clubs und wahrhaft coolen Bars**. Oder sie entspannen in Pools und Spas, gehen gut essen und lassen sich einfach befummeln von den unzähligen Neonlichtern und LED-Schirmen auf dem Strip und in Downtown.

Las Vegas bietet billig gemachten Nepp ebenso wie niveauevolle Unterhaltung. Die mit modernster Technik auf die Bühne gebrachten Shows, wie sie vor allem der **Cirque du Soleil** präsentiert, sind ein Erlebnis, das alle Sinne anspricht. Wilde Achterbahnen, weiße Tiger und ultracooler Nachtclubs sorgen für Exotik und Action. Eine Reihe von **Museen und Galerien**, zum Teil

Shows, die alle Sinne ansprechen

in den Casinos selbst, stellen Werke weltweit bekannter Künstler aus. Und viele der heute **vorzüglichen Restaurants** der City inspirieren zugleich Augen wie Gaumen.

Las Vegas war lange die **am schnellsten wachsende Stadt der USA** mit heute gut 2 Mio. Einwohnern. Angelockt von guten Verdienstmöglichkeiten in der Casinoindustrie entschieden sich in den 1990er-Jahren und bis etwa 2008 jährlich rund 80 000 Menschen, ins Clark County (Las Vegas und unmittelbare Umgebung) zu ziehen. Der amerikanische Traum von Taxifahrern, die Millionen machen, und Hotelportiers, die sich goldene Nasen und große Villen verdienen, wurde hier schon mal Wirklichkeit. Die Rezession von 2008 versetzte der Boomtown einen kräftigen Dämpfer: Häuser- und Grundstückspreise fielen um 50 Prozent. Tausende zogen weg – und ließen ihre Häuser und unbezahlten Hypotheken zurück. Doch schon lange geht es wieder bergauf, 2016 zogen bereits wieder fast 50 000 Menschen zu.

Ironie des Schicksals: Die Stadtgründer der heutigen Glitzerwelt waren Mormonen. Etwa um 1830 entdeckten mexikanische Händler eine kleine Oase mit artesischen Quellen am Fuß der Spring Mountains. Aus ihrer Zeit stammt der Name **Las Vegas**, „die Auen“. 1855 legten dann Mormonen zum Schutz ihrer Planwagentrecks auf dem Weg zum Pazifik ein kleines Fort an. Erst 1905 wurde jedoch das eigentliche Las Vegas gegründet: Aus einem Arbeitercamp der ersten Bahnlinie in der Region entstand ein Westernstädtchen, in dem entlang der staubigen Fremont Street vor dem Bahnhof Saloons und Spielhöhlen florierten – zunächst noch illegal.

1931 sollte zum Schicksalsjahr für Las Vegas werden. Der Staat Nevada legalisierte das **Glücksspiel** (offiziell, um Steuergelder für Schulen einzunehmen). Zugleich begann die US-Bundesregierung mit dem Bau des Hoover Dam am nahen Colorado River. 5000 Arbeiter lebten bald im Camp vor den Toren der Stadt – und bescher-

ten Las Vegas mitten in der Weltwirtschaftskrise einen ersten Boom. Rasant schossen immer neue Kasinos aus dem Wüstensand, und die Bevölkerung stieg bis 1940 auf 8500 Einwohner. Der Zweite Weltkrieg brachte Soldaten und die Rüstungsindustrie, aber auch Gefahren: Zehn Jahre lang fanden nur knapp 120 km von der Stadt entfernt überirdische Atomtests statt – für die Kasinogäste damals eine Attraktion.



Schriill und bunt: Der Fremont District ist die Keimzelle des Entertainments in Las Vegas

Wie hätte der Mob (die amerikanische Mafia) dieses lukrative Städtchen einfach links liegen lassen können? Um die Kasinoprote entbrannte ein Bandenkrieg zwischen den Nachfolgern von Al Capone und Lucky Luciano, den MafiACLans aus Chicago und New York. Der **berühmt-berühmte Benjamin („Bugsy“) Siegel**

Das erste pompöse Edelkasino

eröffnete 1946 mit Stargast Frank Sinatra das Flamingo, das erste pompöse Edelkasino auf dem noch fast unbebauten „Strip“, damals die Ausfallstraße nach Los Angeles. Das Flamingo erwies sich zunächst allerdings als totale Pleite, und „Bugsy“ wurde von einem Killer erledigt.

Mitte der 1950er-Jahre begann die **Zeit des glamourösen Entertainments**, für das Las Vegas so bekannt ist, die Ära von Elvis Presley und dem Rat Pack mit Frank Sinatra, Dean Martin und Sammy Davis jr. Nun kontrollierte auch eine Kommission das

Glücksspiel und vergab Lizenzen. Der Staat sagte dem organisierten Verbrechen den Kampf an. Jahrzehntlang ermittelte das FBI gegen die Verbrechersyndikate. In den 1970ern flogen mehrere Hintermänner auf, die verdeckt Zinsen aus Kasinoeinnahmen kassierten. Einige Politiker gerieten in Verdacht, mit dem Mob gemeinsame Sache gemacht zu haben. Und noch in den 1980ern ging eine Reihe von Morden eindeutig auf das Konto der Mafia.

Downtown, in der Fremont Street, lässt sich noch erahnen, wie es wohl **im alten Vegas** war, als das Hauptvergnügen im verruchten Glücksspiel bestand, dabei trinken und rauchen, hinterher bezahlter Besuch bei einer Dame. Seitler hat Las Vegas seine Unterhaltungspalette erweitert. Zwar kommen noch immer die meisten zum Spielen, wird hier weit mehr getrunken und gepafft, gibt es mehr und

Downtown lässt noch das alte Vegas ahnen

offenere (obwohl verbotene) Prostitution als in anderen amerikanischen Städten. Aber auch Urlauber, die diesen Lastern nicht frönen, kommen auf ihre Kosten.

Immer prächtiger, immer phantasievoller wurden die Kasinos. 1973 war das MGM mit 2100 Zimmern das größte Hotel der Welt. 1990 wurde es das Excalibur mit 4032 Zimmern, bis ihm 1994 das MGM Grand mit über 5000 Zimmern den Rang streitig machte. Fast jährlich erweiterte sich seitdem das eine oder andere der Riesenkasinos um einen neuen Turm für tausend weitere Gäste. **Mehr als 150 000 Zimmer** gibt es heute in der Stadt. Dabei gehören die meisten Hotelriesen zu großen Konsortien, die mehrere solcher Kasinos ihr Eigen nennen.

Die Rezession von 2008 konnte den **Bauboom** nur kurz bremsen. Doch eine andere Gefahr könnte die Entwicklung der Stadt langfristig gefährden. Las Vegas wird – wie der gesamte Südwesten der USA – von einer **anhaltenden Dürre** bedroht. Am Hoover Dam, der den größten künstlichen See Amerikas, den Lake Mead, staut, stehen die Abflusskanäle leer. Der Winter 2016/2017 war zwar wieder feuchter, doch es wird viele Winter mit viel Schnee in den Rockies brauchen, um diesen Trend umzukehren.



Mittlerweile hat in Las Vegas *ein Umdenken begonnen*: Neubauten dürfen nur noch ein begrenztes Maß an Grünflächen aufweisen, der Bau neuer Swimmingpools ist verboten. Noch bleiben die Touristen weitgehend von den Beschränkungen verschont. Auf dem Strip und Downtown wird (mit Ausnahmegenehmigung) weiterhin hemmungslos geprasst, planschen Tausende täglich in dem kostbaren Nass, flimmern die Lichter Tag und Nacht.

Umdenken in Sachen Energie

Aber der Stadt, ein Symbol westlicher Dekadenz, droht in Zeiten von Terror und leicht verfügbaren Waffen in den USA noch eine weitere Gefahr. Wie real sie ist, zeigte der 1. Oktober 2017, als ein wahnsinniger Schütze bei einem Konzert im Mandalay Bay Resort 58 Menschen tötete. Doch ob Terrorgefahr oder Dürre, niemand will die Gefahren wahrhaben – oder besser gesagt, hierher kommt man nicht, um apokalyptischen Reden zu lauschen, alle Vorfälle werden schnell verdrängt. Und die meisten,



Phantastische Aussicht! Auf zu einem gepflegten Drink in die Tea Lounge des Mandarin Oriental

die sich der Sin City, der Stadt der Sünden, mit skeptischem Stirnrunzeln nähern, erliegen am Ende doch der *Verführungskraft der phantastischen Glitzerwelt*. Denn Las Vegas ist einzigartig. Es ist wie ein kitschiger, surrealer Film, in dem der Besucher mitspielen darf – einige Dollars muss er Fortuna dafür aber schon opfern.